

# Waldenburger



# Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklamezeit 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Sellendorf, Neuzendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Altheim und Langwalteradorf.

## Odeffa besetzt.

**Richt Hofens 65. Luftsieg. — 17 Flugzeuge und drei Fesselballone abgeschossen. Kurland und Deutschland.**

Durch eine Entschließung der berufenen Landesvertretung des kurländischen Landesrats, der aus Vertretern sämtlicher Berufsstände und der beiden eingeregneten Nationalitäten besteht, ist am 8. März an den Deutschen Kaiser und König von Preußen die Bitte gerichtet worden, die kurländische Herzogkronen anzunehmen und das Land staatsrechtlich möglichst eng an Deutschland anzuschließen.

Da in dem Landesrat außer Deutschen auch Letten vertreten sind und die Entschließung einstimmig gefaßt worden ist, können wir annehmen, daß auch den Letten diese Zukunftsorientierung willkommen ist. Dabei müssen wir allerdings mit der Tatsache rechnen, daß manche lettischen Politiker, besonders die bei der Besetzung des Gebiets geflüchteten, noch immer an dem Gedanken des Zusammenhanges ihrer Heimat mit Rußland festhalten. Auch die lettischen Regimenter in der russischen Armee scheinen vorwiegend russenfreundliche Gesinnung zu sein und haben sogar in Petersburg als Schutzgarde der Bolschewisten-Regierung gewirkt. Aber diese Elemente haben während des langjährigen Krieges die Fühlung mit ihrer Heimat verloren. Die kurländischen Bauern, aus denen in diesem Agrarlande die erdrückende Mehrheit des Volkes besteht, haben längst den Segen der geordneten deutschen Verwaltung ersehnt. Wie alle Bauern sind sie Realpolitiker, nicht Nationalisten. Sie wollen sich nicht eine fiktive Unabhängigkeit um den Preis eines ständigen Zusammenhanges mit dem russischen Chaos erkaufen; auch sind sie überzeugte Gegner des russischen kommunistischen Wirtschaftsprinzips, weil sie in ihrem Lande nur den Eigenbesitz kennen. Der Anschluß an Deutschland sichert ihnen die Möglichkeit friedlicher Arbeit unter geordneten Verhältnissen und bietet ihnen die Aussicht auf eine starke Preissteigerung ihres Bodens und ihrer Landesprodukte. Daher kann man an der Aufrichtigkeit ihres Entschlusses nicht zweifeln.

Eine weitere günstige Zukunftsaussicht bietet durch den Beschluß der kurländischen Großgrundbesitzer, den dritten Teil ihres Areals für deutsche Bauernsiedlungen abzutreten. Ein stärkerer Zugang aus Deutschland ist freilich nicht zu erwarten, wohl aber wird aus Rußland von den dort emigrierten deutschen Kolonistenbauern eine starke Rückwanderung auf deutschen Boden stattfinden, und diese werden sich gewiß auch in Kurland gern ansiedeln wollen. Die deutschen Kolonisten Rußlands sind durch ihre Bergangenheit daran gewöhnt, ihr Volkstum in fremder Umwelt zäh zu bewahren. Hier würden sie außerdem die vollste Unterstützung der Landesverwaltung und der einheimischen deutschen Oberschicht finden und sich dadurch umso gedeiblicher entwickeln können. Dadurch bekäme Kurland auch das ihm bisher fast ganz fehlende Volkselement einer deutschen Bauernschaft.

Der Beschluß des kurländischen Landesrates, das ganze Kurland zu einer staatlichen Einheit im Anschluß an das Deutsche Reich zusammenzufaßt werde, heißt sich auf einen Antrag des Barons Rappenburg, in dessen Begründung es u. a. heißt:

Nur unter monarchischer Leitung und einer kräftigen Regierung im engsten Anschluß an das Deutsche Reich dürfen wir Kurländer eine Heilung der durch den Weltkrieg unserer Heimat geschlagenen schweren Wunden und ein erneutes Aufblühen aller unserer Lebensverhältnisse erhoffen. Die von uns ersehnte Personalunion mit dem ruhmreichen Hause Hohenzollern gibt uns die beste, glücklichste Gewähr für die Sicherheit, Wohlfahrt und inneren Frieden unseres Landes und für einen dauernden Anschluß an das Deutsche Reich.

Mit Livland und Estland verbinden wir nicht nur die bisherigen Schicksale dieser Lande und die gemeinsamen Leiden und Erlebnisse von Jahrhunderten, sondern auch die Gemeinschaft unseres religiösen Bekenntnisses und der wertvollsten Güter einer im Grunde gleichartigen Kulturentwicklung. Geographisch und geschichtlich gehören Liv-, Est- und Kurland zusammen und es erscheint dem Landesrate höchst erwünscht, wenn schon möglichst bald eine Einheitlichkeit in Verwaltung und Verfassung geschaffen werden würde, wobei gleichzeitig der Wunsch nach einer völligen Trennung des neuen Baltischen Landes von Litauen zum Ausdruck gebracht wird.

Großes Hauptquartier, 14. März.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten zwischen der Vys und Scarpe, beiderseits der Maas und im Sundgau in der Gegend von Altkirch rege Tätigkeit. Auch an der übrigen Front vielfach lebhaftere Störungsfeuer. Kleinere Infanteriegefechte im Vorfeld der Stellungen.  
Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 17 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Von einem nach Freiburg fliegenden feindlichen Geschwader wurden an der Front 3 Flugzeuge heruntergeholt.  
Rittmeister Freiherr von Richt Hofen errang seinen 65. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung von Braila über Galaz-Bendery auf Odeffa angelegten deutschen Truppen haben nach Vandenkämpfen bei Moldawonska Odeffa besetzt. Ihnen sind von Schmerinka her österreichisch-ungarische Truppen gefolgt.  
An den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

## 48 000 Tonnen feindlichen Schiffsraums vernichtet.

Berlin, 13. März. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Ganser, hat im Sperrgebiet um die Azoren feindlichen und für den Feind jahrelangen Frachtraum von insgesamt 22 000 Br.-Reg.-T. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Tankdampfer „Artesia“ von 2767 Br.-Reg.-T. und der englische Schoner „Mac Kay“ von 145 Br.-Reg.-T., die beiden griechischen Dampfer „Joannia“ von 4191 Br.-Reg.-T. und „Chariton“ von 3320 Br.-Reg.-T., der italienische bewaffnete Dampfer „Ariantide“ von 5437 Br.-Reg.-T. und die italienische „Francesco“ von 1093 Br.-Reg.-T.  
Die Ladung der Schiffe bestand aus Messing, Zink, Gummi, Tabak, Opium, Fellen, Lebensmitteln, Erbsen und Kaffee, und war nach französischen, italienischen oder Häfen der Vereinigten Staaten bestimmt.  
Außer den 7,6-Zentimeter-Geschützen der beiden bewaffneten Dampfer wurde aus den Ladungen der Schiffe Messing, Zink und Gummi herangebracht.  
Im westlichen Mittelmeer hat ein U-Boot, Kommandant Oberleutnant J. S. Sprenger, sechs Dampfer und zwei Segler mit zusammen etwa 26 000 Br.-Reg.-T. versenkt. Im besonderen wurde der Transportverkehr vor Alexandria und Port Said gestoppt. Die Dampfer

Der gestrige Abendbericht.  
Berlin, 13. März, abends. (Amtlich.)  
Deutsche Truppen sind in Odeffa eingebrungen. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Wiener Bericht von gestern.  
Wien, 13. März.  
Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehen vor Odeffa.

In Venetien griffen zwei österreichisch-ungarische Kampfstaffeln zur Vergeltung feindlicher Luftangriffe den italienischen Flugplatz nordöstlich von Mestre an. Vier feindliche startbereite Jagdstaffeln wurden überfallen, aus 300 bis 500 Meter Höhe mit Bomben beworfen und unter heftiges Maschinengewehrfeuer genommen. Die italienische Flugzeughalle stürzte ein. Unsere Flieger sind vollzählig zurückgekehrt. Sie bombardierten auf der Heimfahrt noch Treviso und die feindlichen Gräben an der Piave.

An der Tiroler Front besiegte Oberleutnant Einte seinen 20. Gegner im Luftkampf.  
Der Chef des Generalstabes.

waren bewaffnet. Ihre starke Sicherung ließ auf wertvolle Ladung schließen. Ein an der jureischen Küste torpedierter Dampfer, der Kurs auf Jaffa hatte, führte, aus der auffallenden Detonation zu schließen, Munition. Das Boot hat ferner auf einen als Sicherung fahrenden Kreuzer der Arabis-Klasse einen Torpedoeffekt erzielt.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Luftangriff auf England.

Berlin, 13. März. (Amtlich.) In der Nacht vom 12. zum 13. März griff eines unserer Marine-Luftschiffgeschwader mit gutem Erfolg besetzte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft York an. Die Schiffe stießen auf starke artilleristische Gegenwehr, die den Angriff jedoch nicht aufhalten konnte. Alle Schiffe sind ohne Beschädigung zurückgekehrt. Die Führung hatte auch diesmal wieder Regattenkapitän Straßer. Aus der Zahl der Kommandanten verdienen als oft bewährte Englandfahrer erwähnt zu werden: Korvettenkapitän der Reserve Proehl, Kapitänleutnant Frhr. Trensch von Buttlar-Brandenfels, Kapitänleutnant Ehrlich (Herbert), Hauptmann Manger und Kapitänleutnant von Freudenreich.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Hindenburg und Hertling beim Kaiser.

Berlin, 13. März. (Amtlich.) Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern vormittag in Berlin eingetroffen. Der Kaiser empfing nach Eintreffen den Generalfeldmarschall von Hindenburg und anschließend den Reichstanzler Grafen Hertling zum Vortrag.  
Geste vormittag hörte Seine Majestät den Vortrag des Staatssekretärs von Balow und den Generalstabsvortrag. Ferner empfing Seine Majestät den türkischen Botschafter Hakkı Pascha.

## Östfragen und Reichstagsmehrheit.

Ueber die sogenannten Östfragen haben am Dienstag abend, wie bereits gestern kurz berichtet, Vertreter der Mehrheit des Reichstages mit dem Reichstanzler Besprechungen gehabt. Die Vertreter der Mehrheitsparteien haben sich dem Reichstanzler gegenüber auf den Boden der von ihnen mit den polnischen Führern vereinbarten Formel gestellt, in der ausgesprochen werden soll, daß die Vertreter der aktivistischen polnischen Parteien in den Vorfällen der letzten Wochen nicht den Ausdruck eines feindlichen Willens des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit erblickten und eine Grundlage zur Verständigung mit dem deutschen Volke und seinen Verbündeten suchen wollten. Als Grundlage zu einer

land zusammen und es erscheint dem Landesrate höchst erwünscht, wenn schon möglichst bald eine Einheitlichkeit in Verwaltung und Verfassung geschaffen werden würde, wobei gleichzeitig der Wunsch nach einer völligen Trennung des neuen Baltischen Landes von Litauen zum Ausdruck gebracht wird.

In einer sich anschließenden kurzen Debatte, in der sich sämtliche deutschen Redner zugunsten des Antrages aussprachen, gab namens der Vertreter des lettischen Kleingrundbesitzes Gutbesitzer A. Desjoneel nachstehende Erklärung ab:

„Indem wir den Vorschlägen zustimmen, wollen wir noch besonders den Wunsch der lettischen Bevölkerung zum Ausdruck bringen, daß die lettischen Teile des Baltischen Landes nicht auseinandergerissen, sondern dauernd vereint bleiben. Es liegt uns fern am Herzen, zu betonen, daß die lettische Landbevölkerung nicht einen eigenen Herzog, sondern den Deutschen Kaiser und König von Preußen als Herrscher zu haben wünscht, zu dessen gerechter und fester Regierung wir volles Vertrauen haben.“

Der Antrag wurde, wie wir bereits gestern meldeten, einstimmig angenommen.



Verhältnis mit dem Hauskater. Sie wusste schon genau, ob Hannig Welms wieder einmal krankheits- halber die Schule versäumt und Kochen Sieden, der ewig faule, wieder einmal seine Wissenslücken durch Anleihen beim Nachbar zu stopfen versucht habe.

„Sie kriegt jetzt ordentlich Farbe, steht schon ganz anders aus den Augen, nicht, Lene?“ — „Nein, darauf hatte sie noch nicht geachtet. Im Grunde war's ihr auch einerlei.“

„Ob sie wohl nicht bald wieder weg kam?“  
„Maria wieder weg? Beträchter Einsall! Wo soll sie denn hin, das arme Ding? Ihre Angehörigen sind tot, der Hof abgebrannt.“

„Wer weiß, ob's ganz so schlimm ist.“  
„Ich hab' selbst den Brief gelesen, von ihr der Orts- vorstand nach Jüterburg geschrieben hat. Mit einem Zellobststreifen hat die Bande alles in Brand gesetzt. Nichts ist stehen geblieben als zwei Schornsteine und ein Ofen.“

„So, na, es könnten dann doch auch mal andere sie aufnehmen.“  
Er spürte eine unerklärliche Jornesaufwallung.

„Du sollst Dich schämen!“  
„Gott, was hab' ich denn gesagt?“ verteidigte sie sich gekränkt.

Nein, Besonderes nicht. Er wußte ja aus langer Erfahrung, daß ihre Weichen und guten Seiten nur für ihn da waren, während die übrige Menschheit die Vorsten zu genießen bekam, aber heute ärgerte es ihn.  
(Fortsetzung folgt.)

### Aus aller Welt.

**\*\* Lawinensturz in der Schweiz.** Bei Airolo am St. Gotthard sind drei Lawinen 1400 Meter hoch abgestürzt und haben 10 Häuser verschüttet.

**\*\* Blutiges Liebesdrama.** In Weimar erschoss der 28 Jahre alte, bei der Firma Zeiß in Jena beschäftigte Arbeiter Vogel eine verheiratete Kriegerfrau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt. Dann machte er seinem Leben durch gleiche Weise ein Ende. Beide hatten sich mit einem Strick zusammengebunden. Vogel hat bereits am Kriege teilgenommen und war von der Firma Zeiß reklamiert worden. Noch in den letzten Tagen hat er mit seiner Geliebten eine Vergnügungsreise nach Berlin und Leipzig unternommen. Nach der Rückkehr gingen beide gemeinsam in den Tod.

**\*\* Schüler als Postdiebe.** Unter den zahlreichen Diebstählen und Einbrüchen, die auch in dem jüngsten Bericht wieder in Groß-Berlin verübt wurden und bei denen Waren im Werte von Hunderttausenden, zum Teil am hellen Tage gestohlen wurden, berührt besonders schmerzlich die Entwendung eines Geldbrieses von 2000 Mark durch zwei Schüler des Gymnasiums in Friedenau, in deren Wohnung auch gestohlene Feldpostpakete gefunden wurden.

**\*\* Mehlschieber auf der Frühjahrsmesse.** Den außerordentlich regen Verkehr bei der diesjährigen Frühjahrsmesse wollten Mehlschieber benutzen, Mehl, das sie im Schleichhandel erworben, in Leipzig zu hohen Wucherpreisen abzusetzen. Trotz des großen Mehrtreibels in der inneren Stadt hatte ein Beamter der Wohlfahrtspolizei beobachtet, wie mehrere Kettenhändler auf einem mit einem Plane überdeckten Bauerngeschirr 20 Zentner des schönsten weißen Weizenmehls einer größeren Kaffeebetriebe zuführen wollten. Das Mehl wurde beschlagnahmt, die unternehmungslustigen Händler die zunächst spurlos verschwunden waren, wurden ermittelt und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

**\*\* Geheime Viehschlachtungen en gros.** Aus Oldenburg wird gemeldet: Schon seit längerer Zeit trafen auf den Zwischenahner Nachbarrationen Kalkauerfeld, Bloß und Kastebe große Viehtransporte ein, die auf dem Landwege fortgetrieben wurden. Ein Zufall zeigte, daß das Vieh nach Alshausen ging und die angestellten Ermittlungen ergaben, daß sämtliches Vieh der dortigen großen Fleischwarenfabrik Rabben zugeführt, hier heimlich geschlachtet und das Fleisch zu Konserven verarbeitet oder eingepökelt wurde, um es nachher in den Handel zu bringen. Weitere polizeiliche Ermittlungen führten zu der Feststellung, daß etwa 300 bis 400 wertvolle Kühe und Rinder ohne Erlaubnis der Behörde geschlachtet worden sind. Der Fabrikant Rabben, der über ein großes Vermögen verfügt, war gleichzeitig Lieferant für die Heeresverwaltung. Mit Hilfe auswärtiger Händler aus Bremen, Hamburg und Altona sowie Oldenburger und Rostocker Antäuser verschaffte er sich das Vieh auf dem Wege des Schleichhandels. In der Rabbenschen Fleischwarenfabrik wurden Wurst- und Fleischwarenvorräte im Werte von mehr als 200 000 Mark beschlagnahmt. Das heimlich geschlachtete Vieh wurde natürlich auch nicht der Fleischschau unterzogen. Gegen den Fabrikanten Rabben und zahlreiche Antäuser ist das gerichtliche Verfahren beim Landgericht zu Oldenburg bereits anhängig gemacht.

**\*\* Luftverkehrslinien über ganz Oesterreich.** Seit längerer Zeit ist eine internationale Luftverkehrs-A.-G. „Flag“ in Gründung begriffen, welche sich die Aufgabe stellt, nach dem Kriege ein Netz von Luftverkehrslinien über ganz Oesterreich zu spannen. Die „Flag“ beabsichtigt, eine ganz Mitteleuropa durchziehende Hauptstrecke von Hamburg über Berlin, Wien, Budapest, Belgrad, Sofia nach Konstantinopel zu führen, an die sich die Zweiglinien nach allen wichtigen Verkehrspunkten anschließen sollen.

**\*\* Das einberufene Theaterpferd.** Daß die Militärpflicht der Pferde immer weiter greift und auch vor „Unabkömmlichen“ nicht mehr halt macht, zeigt folgender Vorfall: Pesten Sonntag war bei der Aufführung der „Götterdämmerung“ im Hoftheater in Weimar folgender Anschlag der Intendanz zu lesen: „Das Roß Graue ist wegen Einberufung zum Heeresdienst heute am Auftreten verhindert.“

**Das Feldheer braucht dringend  
Hafer, Heu und Stroh!  
Sandwirte helft dem Heere!**

### Tageskalender.

15. März.

44 v. Chr.: Julius Cäsar ermordet (\* 100 v. Chr.).  
1830: \* der Dichter Paul Heyse in Berlin († 1911).  
1842: † der Komponist Luigi Cherubini in Paris (r1760).  
1854: \* der Mediziner Emil von Behring zu Hansdorf in Westpreußen.  
1898: † der engl. Erfinder Sir Henry Bessemer in London (\* 1813).

### Der Krieg.

15. März 1917.

Angriff starker feindlicher Kräfte nördlich von Monastir. — Die chinesische Regierung stellt dem deutschen Gesandten die Pässe zu.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 62.

Waldenburg, den 15. März 1918.

Bd. XXXV.

## Verkannt.

Roman von Heda von Schmid.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Henrika“, fuhr er auf, „Sie wollen —“

„Bitte, Fred, die Filmprinzessin heißt nach wie vor „Henrika by Santos!“ — Sie brauchen nicht zu fürchten, daß Baronin Strodttmann auf den Programmen stehen wird.“

Er biß sich zornig auf die Lippen.

„So war es nicht gemeint“, sagte er, seinen Unmut, seine Enttäuschung bezwingend, „ich achte Ihre Kunst, Henrika, aber Sie haben meiner Mutter versprochen, ihr Gast zu sein.“

„Ihr Gast zu sein, gewiß, ich werde auch mein Wort halten, aber erst, wenn ich einem früher gegebenen Versprechen nachgekommen bin. Sie wissen, daß ich Heino Gelters unendlich viel Dank schulde. Er nahm sich meiner an, als —“

„Wir anderen, die wir Hans Gröning nahegestanden hatten, keinen Finger für Sie rührten, Henrika“, fiel er ihr ins Wort. „Sie wären im Recht, wenn Sie jetzt gleiches mit gleichem vergelten wollten und uns jetzt einfach den Rücken kehrten...“

„Bitte, lassen Sie mich ausreden, Fred, es ist selbstredend in erster Linie die Dankbarkeit für Heino Gelters, die mich dazu treibt, in einem Filmdrama, das er verfaßt hat, die Hauptrolle zu kreieren. Mich interessiert jedoch auch die schwierige Aufgabe, die in dieser Rolle an mein Können gestellt wird. Ich will den hohen Ansprüchen gerecht werden. Es treibt mich mit unbezwinglicher Macht dazu. Die Filmgesellschaft macht von meiner Mitwirkung die Annahme des Dramas abhängig. Ich werde nicht um Geld spielen, um meinem treuen Helfer in der Not meine Dankbarkeit abzutragen, sondern aus dem tiefinnersten Bedürfnis, die Gestalt der Heldin, in die ich mich in eingehendem Studium bereits hineingelebt habe, zu verkörpern. Bevor ich nicht diese Aufgabe gelöst habe, kann ich keinen Termin für Berlin in Aussicht nehmen.“

Fred gab keine Antwort. Er fühlte, hier stand ein fester Wille dem seinen entgegen... Womit sollte er auch Henrikas Entschlüsse bekämpfen...? Er besaß keine Macht über sie. Sie konnte, wenn es ihr beliebte sollte, von ihnen gehen, die äußerlichen, verwandtschaftlichen Bande, die sie an ihn und seine Mutter knüpften, nach Gefallen zerreißen.

Sie war eine freie, unabhängige Künstlerin... Nicht durch die spanische Erbschaft, durch ihre Kunst war sie frei geworden von allen Rücksichten den Verwandten ihres verstorbenen Gatten gegenüber.

„Meine Mutter wird sehr traurig sein, daß wir Sie noch eine Weile entbehren müssen“, sagte Fred einfach...

Einige Minuten später legte die Nacht an ihrer Landungsstelle gegenüber dem Leuchtturm an.

Im September, in den Herbstferien wurden Thea und Doktor Händler in aller Stille getraut.

Ein kleines Hochzeitsmahl vereinigte die wenigen Gäste im Heim der Neuvermählten.

Ein unerwarteter Hochzeitsgast war noch in erster Stunde gekommen — Heino Gelters. Er hatte sich's ausgeben, die Hochzeitstafel und die ganze Wohnung mit Blumen zu schmücken — das war sein Hochzeitsgeschenk für Thea, eine Erinnerung an alte, goldene Zeiten, wo er sich die Blumenspenden für das heimlich heißgeliebte Mädchen zusammengewürgert hatte.

Er brachte ritterlich Tante Viete in ihr Stiff im Borort von Berlin, in das sich die alte Dame heute nach Schluß der kleinen Familienfeier zurückzog. Als sie im herbstlichen Abend im Auto dahinfuhren, sagte Tante Viete, ihre Hand auf die Heinos legend:

„Guter Heino, Sie haben, wie es scheint, kein Glück bei den Frauen. Wenn Sie sich doch wenigstens eine Braut aus Amerika mitgebracht hätten.“

„Doch, Tante Viete, ich habe Glück“, erwiderte Heino, über dessen künstlerische Leistungen die Zeitungen nur Lobendes berichteten, und es zuckte bei seinen Worten selbst über sein hageres, battloses Gesicht — „die Dame meines Herzens ist sogar sehr vornehm und sehr alt — beinahe so alt wie unsere Erde.“

„Reden Sie keinen Quatsch, guter Heino. Sie haben doch bloß genippt am Sekt und behauptet, Sie verträgen ihn nicht, und nun —“

„Die Dame meines Herzens“, wiederholte Heino Gelters mit Betonung, „ist die Kunst, und die duldet keine Rivalin.“

Fred Delarue starrte die Depesche an, überlas sie zwei-, dreimal: „Henrika hoffnungslos. Bitte sofort Kalmars kommen. Amalie Schimmelbeck.“

Zwei Stunden später saß Fred im Zuge.

Endlos schlichen die Stunden der Fahrt dahin. Der nächste Weg nach Kalmars war eine halbe Ewigkeit für ihn, der sein Gehirn mit Zweifeln und Befürchtungen zermarterte.

Es war ja kein Zweifel mehr — das kleine Wort „hoffnungslos“ zerstörte den letzten . . .

Fred wußte, daß Henrika seit Wochen in Kalmars beruflich beschäftigt war. Sie hatte wiederholt seiner Mutter von dort aus Nachrichten gesandt. Für ihn war jedesmal ein Gruß mit dabei gewesen. Sie hatte geschrieben, daß sie mit Leib und Seele bei ihrem Spiel sei — es galt diesmal eine Frauengestalt aus der nordischen Geschichte zu verkörpern — die schöne Freundin König Erik des Wahnsinnigen, der auf Schloß Kalmars residiert hatte. Die geschichtlichen Vorgänge aus ferner Zeit hatte Heino Gektern mit viel Bühnengeschick zu einer fesselnden, dramatischen Handlung verwoben. Den Mittelpunkt der Handlung bildete das alte Schloß Kalmars, das sich auf einer Insel dicht bei dem kleinen, verträumten Städtchen mit seinem rege besuchten Hafen erhebt.

In einem Hotel nahe am Hafen hatte Henrika Wohnung genommen. Es hatte ihr durch seine Sauberkeit und Mäkellosigkeit gefallen. Dort in einem hohen, hellen Zimmer im oberen Stock lag sie, fieberhafte Erwartung in den wunderschönen Augen, aus denen noch immer der starke Wille sprach: „Ich biege mich nicht, aber ich breche auch nicht!“

Nun stand der Tod zu Häupten ihres Lagers, seine Knochenfaust rechte sich nach dem jungen, blühenden Leben aus . . . Was half Henrika dy Santos aller Wille zum Leben — zum Glück . . . Vielleicht aber war es ein Glück für sie, daß sie jetzt ging, gerade jetzt, bevor neue Konflikte über sie hereinbrachen.

Was war mit Henrika geschehen? Fred kannte ihre Tollkühnheit — Frau Schimmelbeck hatte oft darüber geklagt, daß Henrika mit der Gefahr spiele . . . War sie in der Ausübung ihres Berufes verunglückt? Die Qual dieser unbeantworteten Fragen wurde, je länger die Fahrt dauerte, um so unerträglicher. Endlich war Alvesta passiert, und der Zug brauste Kalmars entgegen.

„Fred“, wie ein Hauch kam es von ihren Lippen.

Der Sturz von der schmalen Treppe im alten Schloß hatte die Wirbelsäule verletzt, es war keine Rettung, keine Hilfe möglich, selbst wenn aus allen Städten der Welt die berühmtesten

Ärzte herbeigekommen wären, es wäre vergeblich gewesen, Henrika selber fühlte es, daß ihr Leben nur noch nach Stunden zählte. Sie hatte nur noch einen Wunsch auf Erden gehabt, den, Fred wiederzusehen. Ihr Reichthum sollte Armen und Ärmsten zugute kommen — Fred sollte darüber bestimmen — an der Schwelle zum Jenseits wußte Henrika, daß ihre Liebe Fred Delarue gehörte, vielleicht immer, immer gehört hatte, ihr selber unbewußt. — Ihr Haß gegen ihn war Liebe gewesen —, daß sie ihn nun an ihr Sterbelager hatte rufen lassen, war wie ein Geständnis . . . Was sollte sie wohl noch scheuen angesichts des Todes — er würde ihr leichter werden, wenn Fred ihre Hand in der seinen hielt.

„Fred!“

Dem nun zu Ende gehenden Roman „Verkaunt“ lassen wir von nächster Nummer ab ein nicht minder interessantes Werk, betitelt:

**„Herzogin Regentin“,**

aus der Feder **B. v. d. Lanken's,**

folgen. Wir hoffen, daß auch dieser Roman den Beifall unserer geschätzten Leser finden wird.

Hochachtungsvoll  
Redaktion des  
„Waldenburger Wochenblattes“.

Er beugte sich erschüttert über sie, er las alles in den groß zu ihm aufgeschlagenen Augen — Jahre seines Lebens, seinen ganzen Millionenreichtum hätte er geopfert, um Henrika am Leben zu erhalten . . .

Großer Gott, mußte es denn sein . . . ?

„Henrika, mein Liebling“, flüsterte er, sie hörte seine Worte nicht mehr, sie las sie von seinen zuckenden Lippen . . . Ein Lächeln schwebte um ihren Mund, brach aus ihren Augen . . . Dann senkte sie tief auf — der starke Wille versagte, ein stärkerer, der unbarmherzige Knochenmann, hatte ihn gebrochen . . .

Henrika dy Santos war tot . . .

Niemand, außer dem getreuen Schimmelchen, die für den Rest ihrer Tage bei der Baronin Strodtmann ein Asyl fand, wußte, was sich wortlos in Henrikas letzter Stunde zwischen der Sterbenden und Fred abgespielt hatte, niemand hätte ihm zugetraut, daß er, der unentwegt ruhig

keinen Weg dahinschritt, unter schweren seelischen Kämpfen einen Lebensstraum begraben hatte . . .

Es war Schicksalsfügung, daß die dänische Filmprinzessin das Patrizierhaus im alten Westen von Berlin niemals betreten sollte. Heino Gekterns Drama erlebte keine Aufführung, da Fred im Einverständnis mit dem Dichter das Stück der Filmgesellschaft für eine Riesensumme abkaufte — es sollte keine andere die Rolle spielen, die Henrika dy Santos den Tod gebracht hatte.

Ein Jahr und darüber ging ins Land, da entschloß sich Fred, Irmgard zu fragen, ob sie versuchen wolle, sein treuer Lebenskamerad zu sein. Er könne ihr keine heiße Liebe bieten, er erwarte auch von ihr keine solche, aber er wolle sie trotzdem auf Händen tragen, wenn sie einwilligte, die Seine zu werden.

Das alte Haus der Delarues behielt seine Tradition — eine Patriziertochter zog als junge Herrin dort ein, und die alte Baronin, die zu Lebzeiten immer kränklicher und hilfloser wurde — sie hatte Henrikas Tod schwer vermindern können — hatte die Freude, einen blonden Stammhalter und Enkel auf ihren Knien zu schaukeln.

Aus der Kameradschaft zwischen Irmgard und Fred verspricht Liebe zu werden — sie wissen es beide.

Auf dem Friedhof in Kalmars ist das Grab Henrika dy Santos' das ganze Jahr hindurch mit Blumen geschmückt. Ihr Bild lebt in den Herzen derer, die ihr im Leben nahe gestanden, fremdartig und schön, vertraut und — unvergesslich.

— Ende. —

### Endlich geborgen.

Die Geschichte eines ostpreussischen Flüchtlings.

Von A. L. Lindner.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Neben Ihrem Schreittisch hängt ein Gedicht von Richard Voss über die Grenadiere vor Klittich“, sagte sie dann, „das ist schön.“

„Nicht wahr?“ rief er erfreut, „lesen Sie das? Ich hab's mir neulich in Bornow gekauft zum Andenken an unsere braven Jungen.“

„Das waren die Mecklenburger, das waren die Grenadier“,

Das waren die Keunziger in diesem grimmigen Streit;

Vor Klittich war's, in Belgien, vor Frankreichs Festungstür!

Was sie allda vollbrachten, das lebt für alle Zeit“, gittierte er. War's nicht merkwürdig, daß er, der Fünf- unddreißigjährige, so mit diesem jungen Ding sprach? Bene gegenüber war er in dieser Weise nie aus sich herausgegangen.

„Lesen Sie gern?“ fragte er dann.

„O, und viel! Ich hab' zu Hause oft Schelte bekommen, weil ich alles durchschmökerte, was ich zu fassen kriegen konnte.“

„Das ist ja famos.“

Pastor Neimann versorgte ihn häufig mit Büchern, die von Künsten sprachen, von Fleiß, von Begebenheiten draußen in der bunten, reichen Welt. Launter Dinge, an denen der Schulmeister von Appelhagen niemals teilhaben würde, an denen er sich aber so aus der Entfernung in einer behaglichen, wunschlosen Art erfreute. Und nun würde er diese Freude auch noch mit jemand teilen können!

Maria steckte jetzt den Spaten ein; beim Arbeiten hatte sich ihr der Jopf gelöst. Mit zwei raschen Griffen wollte sie die draunglänzende Schlange wieder zusammen. Sievers hatte unwillkürlich zugehört.

„Was für schönes Haar Sie haben.“

„Mein Vater freute sich auch immer darüber.“

„Nicht auch Ihr Schatz?“ neckte er onkelhaft.

Sie sah ihn ruhig und offen an. „Ich hab' doch keinen!“

Ihm gefiel das. Viel besser, als wenn sie hier heimlich einem fremden Mannsbild nachträumte, von dem man nicht wußte, woher oder wohin. Man war doch eben für sie verantwortlich, solange sie hier im Hause war. —

Am Abend, als die Frauen bei ihrer Kliderei saßen, kam er mit einem Buch.

„Ich will Euch mal was vorlesen, was hübsches.“

„Nanu?“ staunte Vene.

„Magister Bogelius von Dose. Das wird Euch gefallen.“

Aber des Wanderers Betrachtungen über den alten Grabstein in der Paruper Kirche, die träumerische Schwermut, die so stimmungsvoll alles überhöhtete, waren gar nicht nach Venes Sinn. Da lobte sie sich die Geschichte im letzten Volkskalender, die auf zehn Seiten einen Bankrott, zwei Krankheiten, einen Schiffbruch, eine Feuersbrunst und zuletzt, als Dreingabe, auch noch eine Bekehrung brachte. Sie gähnte laut und unwillig.

„Dujapp doch nicht so mordemäßig, Vene, Du störst einen ja.“

„Was liest Du auch solch langweiliges Zeug vor.“

Sievers sah zu dem Mädchen hinüber, das mit gespanntem, ernstem Ausdruck zugehört hatte.

„Maria mag es doch. Nicht?“

„Oh, sehr, sehr gern.“

Als ob es darauf ankäme! Heinrich in seiner Gutmütigkeit verzog das Ostpreussenswurm ja förmlich.

„Ach, das glaub' ich nicht; Sie denken bloß, Sie müssen Herrn Sievers zum Mund reden. Daß das Buch man sein, Heinrich.“

Damit ging sie hinaus, um in der Flurkommode nach Kliden für ihre Arbeit zu suchen. Sievers fingerte unnützig an dem Buch.

„Schade“, sagte Maria halbblau.

„Lassen Sie nur gut sein, Kindling, Sie können es ja für sich allein weiterlesen“, tröstete er.

„Dazu werde ich wohl keine Zeit haben.“

„Nicht? Dann erzähle ich Ihnen das nächste Mal beim Graben davon.“

Beide Damen und gingen die Tage, so leise wie die Novembernebel, die Abend für Abend aus den Wiesen um das Dorf und die kleine Feldsteinkirche herauskrochen. Ihre tiefe Eintönigkeit legte sich wohlthätig um Marias Seele und Nerven. Nicht mehr ganz so heftig nagte das Heimweh. Statt dessen gewann sie unvermerkt Interesse an ihrer Umgebung. Sie hatte schon ihre Lieblinge unter dem Federvieh und ein kleines

## Aus der Provinz.

**Freiburg, 14. März.** Wegen Beschaffung von Frühlingsgemüse sind in diesem Jahre seitens der Stadt geeignete Schritte unternommen worden. Bisher konnten Lieferungsverträge nicht zum Abschluss kommen, weil die betreffenden Besitzer als Gegenleistung die Lieferung des Düngers für sich in Anspruch nahmen. Dem ist nun dadurch abgeholfen, daß die Stadt in die Lage versetzt ist, den Gemüosebauern Kunstdünger (Ammoniaksalze) in gewünschten Quantitäten abzugeben. Die Verträge sollen demnächst mit den in Frage kommenden Besitzern zum Abschluss kommen. — „Künstliche Höhen Sonne“. Im städtischen Krankenhaus hat ein Apparat aufgestellt gefunden, der von Nachforschern mit „künstlicher Höhen Sonne“ bezeichnet wird. Nach den neuesten Erfahrungen sollen mit derartigen Apparaten, bei denen die Bestrahlung, und zwar unter Einwirkung des elektrischen Stromes, die Hauptrolle spielt, auf allen Krankheitsgebieten sehr gute Heilerfolge erzielt worden sein. Die Kosten für die Benutzung des Apparates sind verhältnismäßig niedrig bemessen worden.

**ep. Glas, 14. März.** Im Maschinenge triebe zerstückelt wurde im Rother'schen Dampf sägewerk der Sägemüller Kraus.

**ep. Dittmann, 14. März.** Erstickt. Von drei Arbeiterinnen, die in Elguth in der Stube eines Arbeiterwohnhauses schliefen, in der sich nachts Kohlen gase entwickelten, verstarb die 17jährige Maria Pika nach ihrer Ueberführung in das Krankenhaus, die beiden anderen Mädchen konnten gerettet werden.

**Hirschberg, 14. März.** Gegen die Tarifierhöhung der Hirschberger Talbahn. Auf Veranlassung des Warmbrunner Gewerbevereins hat kürzlich in Warmbrunn eine Versammlung von Vertretern der Vereine der an der Straßenbahn interessierten Ortschaften stattgefunden, die einstimmig eine Entschließung gegen die von der Talbahn beabsichtigte Tarifierhöhung angenommen hat.

**ep. Dreißigshuben, 14. März.** Ein neuer großer Geflügel diebstahl ist auf dem Köhler'schen Gute verübt worden. Ueber 30 Enten, Gänse und Hühner wurden von den Dieben geraubt und am Tator ab geschlachtet. Die Täter entkamen spurlos.

**Gleiwitz, 14. März.** Schleichhandel im großen und Bullenschlachtung. Am Dienstagabend ist auf dem Güterbahnhof Liegnitz ein Waggon beschlagnahmt worden, der an den Händler Liebr in Hirschberg abgehen sollte. Der Waggon enthielt angeblich Sellerie und Peterfille. Sein Inhalt aber bestand aus etwa 50 Zentnern Mohrrüben, 12 Zentnern Kartoffeln, Zwiebeln, Sauerkraut und dergleichen. Unter dem Gemüse waren Zigarren und Hauf versteckt. Außerdem wurden Teile eines frisch geschlachteten Ochsen entdeckt. Man merkte sofort, daß die Schlachtung nicht von sachkundiger Hand ausgeführt war. Die näheren Nachforschungen ergaben, daß der Ochse ein Zuchtbulle von dem Gute Scharikau bei Jauer war. Er war dem Führer und zwei Lenten abgeschwindelt worden. Inzwischen hat sich der Handelsmann Herrn. Sebastian in der Nacht zum Mittwoch auf dem Heuboden seines Hauses in Hirschberg erhängt. Der andere Beteiligte, der Handelsmann Albert Liebr, wurde am kommenden Sonntag vormittag im hiesigen Staatsanwaltschafts durch die Hirschberger Polizei verhaftet. — Eine große Valtenkundgebung wird am kommenden Sonntag vormittag im hiesigen Zentraltheater vom Verein für das Deutschtum im Auslande veranstaltet werden.

**Penzig, 14. März.** Von einem Silgüterzuge überfahren und getötet wurde Montag früh auf Station Penzig die als Kolonnenarbeiterin bei der Eisenbahn beschäftigte Kriegersonne Döring aus Zobel. Um die Tote trauern fünf unverheiratete Kinder.

**Beuthen OS., 14. März.** Mit einem großzügig angelegten Wasserwerksprojekt beschäftigte sich u. a. die Stadtverordnetenversammlung. Die Quelle des Wassers befindet sich im Tale der Malopane bei Motel. Da aber an die alsbaldige Ausführung des Projekts mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse nicht zu denken ist, so ist vorläufig mit dem Sitz in Beuthen ein Wasserversorgungszweckverband „Obererschlesien“ gegründet worden, der das Projekt seiner Verwirklichung näher bringen soll und dem außer der Stadt Beuthen noch angehören der Landkreis Beuthen, der Stadt- und Landkreis Kattowitz, der Stadtkreis Königshütte und die Kreise Hindenburg und Tarnowitz. — Ueberfahren und sofort getötet wurde von einem Grubenzuge das zehn Jahre alte Schulmädchen Matuschek in Eintrachthütte.

**Gleiwitz, 14. März.** Reichstagswahl in Ost-Gleiwitz-Publitz. Pfarrer Kobotta in Ost-Raltowitz hat die ihm von polnischer Seite angebotene Kandidatur im Reichstagswahlkreise Ost-Gleiwitz-Publitz abgelehnt.

## Von den Lichtbildbühnen.

Das Union-Theater bringt heute die Schluß-Aufführung des letzten Pflanderfilms „Das zweite Ich“. Ebenfalls zum letzten Male wird Paul Heidemann die Besucher des Kinetheaters in „Die Liebesfälle“ zu größter Erheiterung führen. Von morgen, Freitag, ab kündigt das neue Programm das außergewöhnlich glänzende Filmbild „Das Kästchen von Bangalor“ an. (Siehe Inserat.)

Im Orient-Theater, Freiburger Straße 5, hat abermals ein Programmwechsel stattgefunden. Die beliebteste Künstlerin Penny Porten tritt von heute ab bis auf weiteres in „Christa Hartungen“ oder „Der gebrochene Treueschwur“ auf. Das vieraktige Gesellschaftsdrama zeichnet sich durch eine hervorragende Darstellung, packende Handlung und glänzende Inszenierung aus. — Köstlich und pikant wirkt Rita Clermont in dem Lustspiele voll toller Scherz „So'n Rackerchen“.

## Bücherchau.

„Aus dem Raupenleben erzählt uns in Nummer 19 der illustrierten Zeitschrift „Aber Land und Meer“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) Dr. Bergner allerlei Wissenswertes, das wir den Freunden der Natur nicht dringend genug empfehlen können.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: Hel Klütjch, für Klame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

## Wettervorausage für den 15. März:

Veränderlich mit Neigung zur Aufhellung, Nachfröht.

Die Beerdigung des

## Herrn Apotheker Taeger

findet Freitag den 15. März, vorm. 10 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Friedhofes in Waldenburg aus statt.

## Auslegung des Haushaltsplanes.

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1918 liegt gemäß § 66 der Städteordnung

vom 15. bis einschließlich 22. März 1918

in der Stadthauptkasse aus.

Waldenburg, den 12. März 1918.

Der Magistrat.

## Städt. Gewerbe- u. Handelsschule für Mädchen

in Waldenburg in Schlesien.

Vom 1. April 1918 ab ist das Schulgeld wie folgt anderweitig festgesetzt worden:

- a) bei Haushaltskursen:
  - für Einheimische . . . . . auf 130 Mark jährlich,
  - für Auswärtige . . . . . auf 150 Mark jährlich;
- b) bei Handelskursen:
  - für Einheimische . . . . . auf 80 Mark jährlich,
  - für Auswärtige . . . . . auf 100 Mark jährlich.

Waldenburg, den 16. Januar 1918.

Der Magistrat.

## Pressenotiz.

Am 14. März ist eine Bekanntmachung Nr. G 2210/1. 18. N. N. A., betreffend Bestandserhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Kraftwagenbereifungen, in Kraft getreten, durch die sämtliche gebrauchte, ungebrauchte, montierte und nichtmontierte Wagen gummi bereifungen (z. B. Drahtreifen, sogenannte Kelly-, Reform-, Berliner-, Mannheimer- und Quetschreifen usw.) beschlagnahmt werden. Trotz der Beschlagnahme ist die Weiterbenutzung der auf Wagen befindlichen Reifen bis zum 15. April 1918 ohne weiteres, nach diesem Zeitpunkt nur nach ausdrücklicher Einwilligung der Inspektion der Kraftfahrtruppen erlaubt.

Eine Veräußerung der beschlagnahmten Bereifungen ist ebenfalls an die Inspektion der Kraftfahrtruppen oder mit ausdrücklicher Zustimmung der Inspektion der Kraftfahrtruppen zu den in der Bekanntmachung gleichzeitig festgesetzten Höchstpreisen gestattet. Bereifungen, die bis zum 1. Mai 1918 nicht an die Inspektion der Kraftfahrtruppen oder an eine von dieser bezeichneten Stelle geliefert oder von dieser freigegeben sind, werden enteignet werden. Die Bereifungen unterliegen einer einmaligen Meldepflicht an die Inspektion der Kraftfahrtruppen, und zwar ist der am 14. März 1918 vorhandene Bestand bis zum 1. April zu melden. Kraftwagenbereifungen werden von der Bekanntmachung nicht betroffen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusehen. Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

## Neuhendorf.

Die steuerpflichtigen Bewohner hiesigen Orts, welche bis heute die für diesen Monat fälligen Steuern noch nicht bezahlt haben, werden hierdurch an die Bezahlung ihrer Steuerreste innerhalb 8 Tagen mit dem Bemerkten erinnert, daß dann die noch bestehenden Reste ohne nochmalige spezielle Anmahnung sofort im Verwaltungs-Zwangsverfahren eingezogen werden.

Neuhendorf, den 13. 3. 1918.

Gemeinde-Vorstand.

Heute früh 1/8 Uhr starb nach längerem schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden unsere innigstgeliebte jüngste Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Cousine

## Hildegard,

im hoffnungsvollen Alter von 12 Jahren und 4 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Oskar Goebel und Frau  
Elise, geb. Döring,  
Johanna Goebel,  
Erika Goebel.

Waldenburg, den 14. März 1918.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Durch das am 11. März d. Js. ganz unerwartet erfolgte Ableben unseres Vorstandsmitgliedes, des

Herrn Direktor

## Richard Heymann,

Tannhausen,

hat unsere Gesellschaft von neuem einen schweren und unersetzbaren Verlust erlitten.

Mit dem Entschlafen ist ein Mann vom Höhepunkte seines Schaffens hinweggerafft worden, der durch sein von rastloser Arbeitslust getragenes fruchtbares Wirken sich unvergängliche Verdienste um unsere Gesellschaft erworben hat. 30 Jahre hat er der Firma Meyer Kaufmann seine Dienste geweiht.

Sein früherer Heimtag erfüllt uns, die wir mit ihm in kollegialer Zusammenarbeit freundschaftlich verbunden waren, mit tiefem Schmerz.

Breslau, Tannhausen, Wüstegiersdorf,  
den 12. März 1918.

Ruhsichtsrat und Vorstand

der Meyer Kaufmann Textilwerke Aktiengesellschaft.

## Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in Waldenburg, im Restaurant bei Passon, gegenüber der Post: 1 Gebett Federbetten und 1 Schneiderlehre; hieran anschließend freiwillig, im Auftrage des Konkursverwalters:

16 Bände Brockhaus' Konversations-Lexikon, 1 kleinen eisernen Geldschrank, 1 eisernen Schreibtisch, 1 eich. Schreibtisch, 1 Büchereigal, 1 Kopierpresse, 4 Epphün, 1 Kinderbettstelle mit Matrage, 2 Kinderwagenmatragen, 1 Farneztücher, 1 Rasiermesser und 1 Gebett Federbetten meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich bestimmt versteigern.

Die Betten nur gegen Bezugs- oder Handelskammerchein. Die freiwillig zur Versteigerung gelangenden Gegenstände sind gebraucht und können 1/2 Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

Sibürge, Gerichtsvollzieher.

Abfertigung sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Musik-Unterricht, Frauen-Haare**  
Violone, Klavier, erteilt gemäß Honorar C. Schwenzler, Allee 23, part. u. ab. 8 Uhr  
Laut und zahlt die höchsten Preise für Aale, Haarchandlung, Waldenburg i. Schl., Gohndorf 1.

△ Glückauf z. Brudertreue.  
Donnerst. d. 21. 3., 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U.:  
Mstrw. △ III.

**Nieder Hermsdorf.**  
Eierverkauf.

Sonnabend den 16. März 1918  
bitten die Dorseinwohner an  
derjenigen Stelle, wo sie zum  
Bezuge der Waren auf Kreis-  
Lebensmittelfarte eingetragen  
sind, Eier erwerben, und zwar  
zum Preise von 37 Pfg. je Stück.  
Der Verkauf erfolgt nur  
gegen Giekkarte und kommen  
auf eine Person 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ei gegen  
Abtrennung von Marken für  
zwei Wochen.

Nieder Hermsdorf, 14. 3. 18.  
Gemeindevorsteher.

**Gardinen**

werden sauber u. billig gespannt  
bei Pollack, Cochiusstr. 1a, III.

**Mandoline**

zu kaufen gesucht von  
H. Renner, Altwasser,  
Charlottenbr. Str. 32.

**Warenchränke**

mit Glaschiebetüren,  
**Ladentisch,**  
**versch. Regale,**  
**Schaufenster-**  
**einrichtung**  
u. wegen Aufgabe des Ge-  
schäfts zu verkaufen.

**Oskar Baum,**

Waldenburg, städt. Wilh.-Platz 6.  
Gut erhaltenes Musikwerk  
mit Platten steht zum Verkauf  
Ober Waldenburg,  
Kirchstraße Nr. 10, 1. Et.



**Düsseldorf,**

Glodenstraße 16,

**Kattowitz,**

Dürrerstraße 3.

**Schornsteine,**

Reifeinmauerungen,  
Feuerungsanlagen,  
Reparaturen.

**Jeder**

wasche sich  
den Kopf mit  
Seer-Haarwäsche  
Marke **Eber.**  
Stark schäumend.  
Große Fl. 6.-  
3 Fl. a 5.75 Pfg.  
Liefert Versandhaus **Brillant**  
**Eberswalde**  
Ruhlaer Str. 18/1.

**Schichtmeisterassistent**

welcher auch mit der Registratur  
vertraut ist, für sofort gesucht.  
Schmiedeberg i. Hgob.  
Betrieb Bergfreiheitgrube  
der Vereinigten Königs- und  
Lauradübel A.-G.

**Jüngere Kontoristin**

sucht 1. Mai Stellung. Offerten  
mit Gehaltsangabe unter **E.**  
**H. 521** an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes erbeten.

**Durchaus tüchtige**

**erste Zuarbeiterin**

für seinen Damenpuß  
per sofort gesucht.  
**Marie Huhndorf,**  
Bierhäuserplatz.

# Kommunion-Geschenke

Gebetbücher, Rosenkränze, ernste Unterhaltungsschriften  
in reicher Auswahl.

**E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.**

**S**ich ersuche diejenigen Kunden, welche ohne Lebens-  
mittelfarten bei mir eintrafen waren, die  
**Lebensmittelfarten**  
bis zum 15. zum Stempeln vorzulegen.  
**Max Kuhn Nachf.**

**Zahlungsbefehle** sind zu haben in der  
Expedition des Waldenb. Wotwendblattes.

**G**in 14-16 jähriges  
**Mädchen**

zur häuslichen Arbeit sucht für  
1. April  
Frau Kantor **Kalesse,**  
Altkemnis, Kreis Hirschberg.

**S**ich suche zum 1. April eine  
**tüchtige Köchin.**

Dieselbe muß instande sein, den  
Haushalt völlig selbständig zu  
leiten; unbedingte Ehelichkeit un-  
erlässliche Bedingung.

**Max Peschmann,**

Juwelier,  
Ring Nr. 21.

**Wohnung:**

4 Stuben, Küche, Bad und alle  
Bequemlichkeiten, für den 1. Juli  
oder 1. Oktober von kinderlosen  
Eheleuten zu mieten gesucht.  
Gottesberger od. Bahnhofstr. in  
Waldenburg bevorzugt. Angebot  
abzugeben unter G. H. in der

**G**ut möbliertes Zimmer mit  
Klavier, mit oder ohne  
Pension, in neuem Hause zum  
15. April 1918 zu vermieten.  
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Besseres Logis i. Herren Ober  
Waldenburg, Chausseestr. 8a.

## Waldenburger Sportverein

unter dem Protektorat Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß.

### 9. Stiftungsfest

am 17. März 1918, im Saale der „Gorkauer Halle“,  
in Form eines öffentlichen Theaterabends.

**Vortragsfolge:**

1. „1914.“ Ein Kriegsvorpiel für die Bühne von  
Wilhelm Schmidtborn.
2. Lebende Pieder.
3. „Schönheitspreis und Liebespreis.“ Lustspiel von  
Josef Schweizer.
4. Damenweigen.
5. „Papa Wachtel.“ Lustspiel von Max Waldenburg.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Beginn pünktlich 7 Uhr.  
Eintrittspreis 0,50 M.

Vorverkauf in der Zigarrenhandlung Friedrich Kammel,  
hier, Freiburger Straße.  
Einladungen werden nicht versandt.



**APOLLO**  
Theater  
Oberwaldenburg  
(Zur Plümpe)

Freitag, Sonnabend,  
Sonntag und Montag  
den 15. bis 18. März:

Größtes Kino-Schauspiel  
für jung und alt.

Der ganz neu erschenene  
Paul Wegener-Film:

**Kans Trutz**

**im Schlaraffenland**

in 4 Akten.

Grosse Familien-  
u. Kindervorstellung

von 4 bis 6 Uhr,  
Sonntags 3-5 Uhr.

Zeitig kommen,  
sichert guten Platz.

Wegen d. groß. Unkost.  
1. Pl. 30, 2. u. 3. Pl. 20 Pf.



**APOLLO**  
Theater  
Oberwaldenburg  
(Zur Plümpe)

Von Freitag den 15. bis Montag  
den 18. März cr.:

Der 1. Standartfilm 1918!

**Der Tod**

**des Baumeisters**

**Ohlsen.**

Größtes Kriminaldrama  
der Gegenwart

in 4 Akten.

In der Rolle des Haupt-  
darstellers

**Hugo Flink,**  
der Meisterdetektiv.

Sowie das  
**auserlesene**  
**Beiprogramm.**

## Orient-Theater

Freiburger Straße 5.

**Heute Donnerstag**  
und folgende Tage:

**Henny Porten,**

die beliebteste Künstlerin, in:

**Christa Hartungen,**

oder:

**Der gebrochene Treuschwur.**

4 Akte. Großes Gesellschaftsdrama. 4 Akte.

**Hervorragende Darstellung!**

**Packende, fesselnde Handlung!!!**

**Glänzende Inszenierung!**

Köstlich und pikant ist

**Rita Clermont**

in:

**So'n Rackerchen.**

3 Akte. Großes Lustspiel. 3 Akte.

Tolle Streiche, fabelhafte Aufmachung!!!

Wundervoll klare Bilder!

## Union-Theater.

Nur noch heute Donnerstag:

**Waldemar Psilander**

in:

**Das zweite Ich.**

Und

**Paul Heidemann**

in:

**Die Liebesfalle.**

Ab Freitag den 15. März:

Das wunderbarste, was die Kinematographie  
je geschaffen hat:

**Das Rätsel von Bangalor.**

Das Tagesgespräch von Berlin, Leipzig und  
Breslau wird auch in Waldenburg das  
Tagesgespräch werden.

Verein für National-  
(Uebungsld. i. d. Fm. Handelsld.).  
i. Anhängel. Montag, abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
i. Fortg. Freitag, abds. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Anmeld. z. Anfängerkursen jeders  
Vereinsbücherei Montag 6-1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 7

**Reichstreuer**  
Bergarbeiter-Verein  
Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 17. d. Mts.,  
abends 6 Uhr:

**Monats-Versammlung**  
im Gasthof zum Erbskollnschacht.  
Der Vorstand.

**Victoria-**  
**Theater,**

Waldenburg Neustadt.

Am 16. und 17. März:

**Fern Andra**  
-Schlager!